

Call for Papers

Offene Tagung der DGS-Sektion Politische Soziologie

Organisiert von Leopold Ringel, Alejandro Esguerra, Holger Straßheim

Tagungsort: Universität Bielefeld

02.06.2022 – 03.06.2022

Um sich Krisendynamiken und Prozesse der Ordnungsbildung in einer globalisierten Gesellschaft zu nähern, lädt die Tagung dazu ein, sowohl soziologische Perspektiven auf Politik voranzutreiben als auch Praktiken der (Ent-)Politisierung zu untersuchen.

Seien es die Möglichkeiten, Folgen und Grenzen von (nationaler bzw. transnationaler) Regulierung, das Entstehen oder die Verschärfung politischer Konflikte und deren Pluralisierung in verschiedenen (analogen bzw. digitalen) Diskursarenen, der Stellenwert von Expertise im politischen Entscheiden, aber auch die Umstrittenheit von Expertise – dies sind Beispiele für aus aktueller Sicht besonders dringliche *Themen und Problemfelder* der politischen Soziologie. Neben solchen offensichtlichen lassen sich aber auch unauffälligere, scheinbar alltäglichere, politiksoziologisch jedoch ebenso relevante Phänomene der Politisierung und Entpolitisierung ausmachen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Verfügbarkeit, Verwendung und Auswirkungen aller Arten quantitativer Kennzahlen wirft die Frage auf, ob und inwiefern politische Entscheidungen zunehmend ‚außerhalb‘ der Politik gerahmt, vorbereitet und sogar getroffen werden – wobei unterschiedliche individuelle und kollektive Akteure beteiligt sind, die sich vermehrt in transnationalen Kontexten und auf globaler Ebene bewegen.

Der radikale Gegenwartsbezug, der sich vor allem durch die COVID-19 Pandemie aufdrängt und vieles als ‚neu‘ bzw. ‚noch nie dagewesen‘ erscheinen lässt, kann auch als Chance verstanden werden, das scheinbar ‚Neue‘ *historisch* zu kontextualisieren: Wie verändert sich die Interpretation der aktuellen Situation im Lichte vergangener Pandemien? Ist diese tatsächlich ein einzigartiges Phänomen oder in manchen Hinsichten auch durch Kontinuitäten gekennzeichnet? Ist Expertise, wie oft behauptet, tatsächlich umstrittener geworden? Welchen Einfluss hat gesellschaftlicher und technologischer Wandel auf politisches Gestaltungsvermögen, aber auch umgekehrt: wie wirkt politisches Handeln auf Gesellschaft und technologische Entwicklungen? Dies sind nur einige ausgewählte Beispiele für die analytischen Potenziale einer historisch informierten, soziologischen Herangehensweise an tagesaktuelle politische Phänomene, die sich dadurch in einem neuen Licht darstellen lassen.

Neben der thematischen Vielfalt von Forschungsthemen und deren historischer Kontextualisierung, ist – auch dies wurde während der aktuellen Pandemie mehr als deutlich – die Verwendung unterschiedlicher *Theorien* ein elementares Kennzeichen des soziologischen Zugriffs auf die gesellschaftliche Wirklichkeit. Je nachdem, welcher

sozial- und gesellschaftstheoretischen Modelle man sich bedient, erhält man ein anderes Bild, weshalb neben der Klärung empirischer Fragen auch theoretische Debatten über Politik und das Politische – beispielsweise was deren Gestalt, Wirkungsmacht und Grenzen betrifft – von entscheidender Bedeutung sind.

Weil die politische Soziologie eine vielfältige, lebhafte und dabei durchaus auch in Kontroversen verstrickte Teildisziplin ist, besteht das Ziel der Tagung darin, diese Heterogenität angemessen zu repräsentieren und Raum zur Präsentation aktueller Befunde sowie zur Diskussion grundlegender Fragen zu bieten. Vorträge können

- *thematisch* plural sein, d. h. die Politik im engeren oder das Politische im weiten Sinne betreffen, und sich dabei mit Phänomenen wie den „Querdenkern“ oder dem erstarkenden Rechtspopulismus beschäftigen, deren Relevanz vor dem Hintergrund aktueller Geschehnisse geradezu ins Auge springt, aber auch – vergleichsweise – unauffällige Phänomene in den Blick nehmen, beispielsweise die Herstellung politisch relevanter Zahlen oder Lobbyismus.
- unterschiedliche *zeitliche* Bezüge aufweisen, d. h. neben einer Gegenwartsorientierung, die sich im Falle digitaler Phänomene wie „Shitstorms“ oder zeitgenössischer Protestbewegungen anbietet, auch an der Historisierung ihres Gegenstands interessiert sein, wofür das Verhältnis von Politik und Medien oder die Verbreitung eines demokratischen Staatsverständnisses archetypische Beispiele sind.
- *theoretische* Fragen betreffen und sowohl konkrete gesellschaftstheoretische Probleme ansprechen, wie die Möglichkeiten und Limitationen von Ordnungsbildung auf weltpolitischer Ebene, aber auch auf die Klärung sozialtheoretischer Grundsatzfragen – beispielsweise: was sind die Kennzeichen politischen Handelns? – abzielen.

Die Tagung wird am 02. und 03. Juni 2022 an der Universität Bielefeld stattfinden. Wir bitten um die Zusendung von aussagekräftigen Abstracts (im Umfang von 200 Wörtern) oder Anträgen für thematisch integrierte Panels bis zum **31. 01 2022**. Im Falle der Einreichung von Anträgen auf Panels sollten diese eine knappe Beschreibung des übergeordneten Themas (im Umfang von 200 Wörtern) sowie Angaben zu den maximal vier eingeplanten Vortragenden inkl. Abstracts zu den Vorträgen (im Umfang von 150 Wörtern) enthalten. Wir ermutigen *ausdrücklich* auch Kolleg*innen aus den Nachbardisziplinen (Politikwissenschaft, Ethnologie, Science & Technology Studies etc.) zur Einreichung.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Organisatoren. Beitragsvorschläge (für Abstracts und Panels) senden Sie bitte an die Sekretärin der Arbeitsgruppe Politische Soziologie der Universität Bielefeld, Frau Janina Frosch, unter folgender E-Mail-Adresse:

sekretariat.strassheim@uni-bielefeld.de